

Valentinstag

An einem Montag, den wir alle mit verschlafenen Blicken und lautem Gähnen begrüßten, saßen wir im Geschichtsunterricht bei Mrs Pelagius, die wie immer als Schildkröte im kniehohen Wasser trieb. Plötzlich ging die Tür auf und Mr Garcia, Mr Clearwater und Mrs Misaki, die ein zusammengerolltes Stück Papier dabei hatte, betraten das Klassenzimmer. Unsere Sekretärin wirkte wie immer verkniffen und schlecht gelaunt, aber unser Schulleiter und Mr Garcia waren anscheinend bester Stimmung. *Ah, da seid ihr ja*, sagte Mrs Pelagius in unsere Köpfe, und ich meinte, so etwas wie ein verschmitztes Grinsen auf ihrem Schildkrötengesicht zu erkennen. „Ja, hier sind wir, und wir haben große Neuigkeiten.“, lächelte auch Jack Clearwater. Ich richtete mich angespannt auf. War etwas passiert? Anscheinend war unserem Verwandlungslehrer meine Besorgnis nicht entgangen, denn er versicherte: „Keine Sorge Tiago, du musst niemanden das Leben retten.“ Die Klasse kicherte, am lautesten natürlich Ella, Toco und Barry, die jede Gelegenheit nutzten, mir das Leben schwer zu machen. Zu meinem Ärger merkte ich, dass mein Gesicht rot anlief. „Jetzt machen sie es doch nicht so spannend und schießen sie los“, kam es von Finny, die ihre Harre seit neustem grün statt blau gefärbt hatte, was sie täglich in eine mittlere Sinnkrise stürzte. „Gut Finny, dann ‚schieße‘ ich mal los“, begann Mr Clearwater. „Ella, was haben wir am Freitag für ein Datum?“ Ella, die sich bis eben die Fingernägel pink lackiert hatte, zuckte desinteressiert mit den Schultern „Keine Ahnung, ist doch egal.“ Ihre zwei Kumpanen lachten dümmlich. Da reckte Juna, unsere Klassensprecherin, ihren Arm in die Höhe und schnippte aufgeregt mit den Fingern. „Juna?“, fragte unser Schulleiter freundlich. „Am Freitag ist der vierzehnte Februar, also Valentinstag!“, platzte sie heraus. Ich horchte auf. An meiner alten Highschool war das nie Thema gewesen, alle hatten das als total peinlich abgetan. „Sehr gut!“, lobte Mr Clearwater Juna und übertönte dabei das „Was soll'n das sein?“ von Shari und die von Blue geflüsterte Aufklärung. „Und bezüglich diesem Anlass veranstalten wir...“, er machte eine theatralische Pause, „...einen Ball!“ Die Mädchen begannen sofort zu tuscheln und zu kichern, die Jungs stöhnten und schüttelten die Köpfe. *Cool Alter* rief Nox der Papageifisch in unsere Köpfe, während er mit Lucy neben Ellas rechtem Fuß herum trieb. *Feiern bis zum Umfallen!* Lucy schien nicht verstanden zu haben um was es ging, denn sie versuchte gerade auf Ellas Schoß zu klettern, was diese mit angeekeltem Gesichtsausdruck verhinderte. Beleidigt verzog sich das Krakenmädchen mit den Worten *Viel blöd. Bob hat mir auch immer Bälle geworfen*, schwärmte Noemi, die als Panther auf einem Tisch lag. Sie war erst seit kurzem bei uns, davor war sie in zweiter Gestalt bei einem Mann namens Bob aufgewachsen, der die Pantherin allerdings in einem Sumpfbereich ausgesetzt hatte, wo wir Noemi schließlich gefunden hatten. Während Daphne, die gesprächige Lachmöwe, ihr den Unterschied zwischen den zwei Bällen erklärte, wanderte meine Blick unwillkürlich zu Shari, die gerade erneut mit ihrer Delphinfreundin die Köpfe zusammensteckte. Wusste sie, dass ich sie mochte? „Das könnte doch richtig lustig werden, oder nicht?“, fragte mich Jasper, mein bester Freund und als Gürteltier das einzige Landlebewesen an der Blue Reef Highschool. Als Mensch war er ein wenig pummelig, trug eine Brille und hatte nussbraune Haare. Da war ich mir nicht so sicher. Doch als ich Jasper meine Meinung dazu mitteilen wollte, brachte uns Mr Garcia mit einem lauten Pfiff zum schweigen. „Unsere geschätzte Mrs Misaki wird gleich ein Plakat mit den wichtigsten Informationen aufhängen.“ Alle Augen richteten sich auf die grummelnde Muränen-Sekretärin, die zum Whiteboard stapfte, dass das Wasser nur so spritzte, ein Plakat entrollte und es an der Tafel festmachte. Dann verließ sie kommentarlos den Raum. Wie auf ein geheimes Zeichen hin stürzten sich alle Mädchen gleichzeitig auf das Plakat wie ein Schwarm Piranhas auf ein verwundetes Tier, die Jungs blieben sitzen und taten gelangweilt. Dabei wusste ich genau, dass sie nur darauf warteten, dass die Mädchentraube sich wieder verzog und sie ohne sich den Weg freischaufeln zu müssen an das Poster kamen. Plötzlich bemerkte ich Chris` Blick auf mir, und mir war sofort klar warum: auch der gut aussehende Seelöwenwandler war in Shari verliebt und er wusste natürlich, dass ich sie ebenfalls toll fand. „Komm“, drängte Jasper und zog mich am Arm, wir gehen auch mal gucken.“ Er schleifte mich an Juna vorbei, die Noemi das Plakat vorlas und an Leonora, die auf dem Tisch sitzen bleiben musste, da sie ein im Moment ziemlich aufgeregter Zitteraal war, bis zum Whitebord und wir betrachteten das Plakat:

Valentinsball der Blue Reef Highschool

1. Der Ball startet um 20:00 Uhr am Strand
2. Er endet um 24:00 Uhr

3. Abendgarderobe ist Pflicht
4. Alkohol ist **streng verboten**
5. Der Eintritt ist kostenlos

„Abendgarderobe?“, fragte mein bester Freund verständnislos. „Sollen wir etwa im Schlafanzug kommen?“ Hinter uns ertönte schallendes Gelächter, ich musste mich nicht umdrehen um zu wissen von wem es kam. „Schlafanzug. Tss“, sagte Ella und drängelte sich rücksichtslos an uns vorbei. „So siehst du aus. Abendgarderobe bedeutet Smokings, Fliegen und wallende Rüschenkleider.“ „Wie soll das denn zusammenpassen?“, erneut schien Jasper nicht zu verstehen. Ella blickte ihn irritiert an, während ich versuchte mein Lachen zurückzuhalten. Kopfschüttelnd verschwand meine Feindin wieder. Jasper drehte sich zu mir um. „Meinste, das war sehr dumm?“ „Nein“, grinste ich, „überhaupt nicht.“ Ich legte ihm den Arm um die Schultern und zog den verdatterten Gürteltierwandler weg. Als ich ihm gerade das mit den Klamotten erklärte, standen wir plötzlich vor Chris. Der blonde Junge musterte mich von oben bis unten, dann sagte er: „Ich werde Shari fragen ob sie mit mir auf den Ball geht.“ Ich machte einen Schritt auf ihn zu und beachtete nicht, dass sich Jasper mit einer gemurmelten Entschuldigung aus dem Staub machte. „Was ist, wenn ich sie zuerst frage?“ „Das traust du dich eh nicht“, entgegnete Chris spöttisch. „Du bist zwar ein Hai, aber wenn es darum geht ein Mädchen anzusprechen hast du so viel Mumm wie ein Guppy.“ Bevor ich etwas giftiges erwidern konnte, klatschte Mr Clearwater laut in die Hände und alle verzogen sich auf ihre Plätze. „Ich merke,“, begann unser Schulleiter, „dass viele von euch sehr angetan sind.“ Erneutes Kichern bei den Mädchen. „Ihr habt noch vier Tage Zeit, um euch einen Partner zu suchen und angemessene Kleidung zu finden. Natürlich könnt ihr auch alleine kommen. Trotzdem“, und er warf einen strengen Blick in die Runde, „findet ganz normaler Unterricht statt.“ Ein Stöhnen ging durch den Raum, über das Mr Garcia zufrieden lächelte. „Gut, dann verlassen wir euch jetzt wieder. Viel Spaß noch.“ Mit einer angedeuteten Verbeugung verließen er und Jack Clearwater das Klassenzimmer. *Gut, also wo waren wir?*, fragte Mrs Pelagius in unseren Köpfen. *Ah richtig, also, ich war auf diesem Fischmarkt unterwegs...*

Nach Unterrichtschluss suchte ich nach Shari und sah sie schließlich alleine zur Lagune laufen – die perfekte Gelegenheit, um sie zu fragen, ob sie mit mir auf den Ball gehen wollte. Gerade, als ich allen Mut zusammenfasste um sie anzusprechen, trat Chris aus dem Schatten einer Palme hervor und ging selbstbewusst auf Shari zu. Ich war zu weit weg um zu hören was sie sagten, doch mir war klar was kommen würde. Als Chris aufhörte den Mund zu bewegen und Shari erwartungsvoll anblickte, sank all mein Mut und ich wagte erst nicht hinzusehen, tat es dann aber doch. Zwei Sekunden später wünschte ich, ich hätte es gelassen. Anscheinend freute sich Shari sehr, denn sie lächelte glücklich. Das war genug, ich machte auf dem Absatz kehrt und lief schnurstracks zurück zu Jaspers und meiner Hütte. Als ich die Tür von unserem gemeinsamen Heim aufriss, raste ein zu Tode erschrockenes Gürteltier unter einem Bett hervor und durch ein etwa kopfgroßes Loch in einen Schrank und verstopfte selbiges mit seinem gepanzerten Hinterteil. Ohne mich für mein plötzliches Auftreten zu entschuldigen, rauschte ich am Schrank vorbei und warf mich auf mein Bett. *Hallo?* fragte mein Zimmerpartner empört, als er sich wieder aus seinem Versteck befreit hatte. *Ich habe voll den Schreck gekriegt, dass weißte oder?* „Sorry“, erwiderte ich. *Ist wohl nich so gut gelaufen, was?* „Wie kommst du drauf?“, schnaubte ich. *Was ist denn passiert?* wollte mein Freund wissen und seufzend erzählte ich ihm, wie es mir ergangen war. *Das ist allerdings blöd*, meinte er, setzte sich auf die Hinterbeine und putzte sich seine Schnauze. „Wie feinfühlig du doch bist!“, antwortete ich bitter. *Ey Tiago, ich kann nix dafür, dass du nich mit Shari zum Ball gehen kannst, ne!* beklagte sich Jasper und seine braunen Knopfaugen schauten mich beleidigt an. „Tut mir leid!“, sagte ich und meinte es auch so. „Aber Shari ist mir sehr wichtig und dieser Seelöwen-Schnösel weiß das genau!“ Ich ballte meine Hand zu einer Faust. „Am liebsten würde ich ihm eine reinhauen!“ *Gaaaanz ruhig!* sagte Jasper in meinem Kopf. *Nicht ausrasten.* Ich war es gewöhnt, dass mein Kumpel Witze darüber machte, dass ich leicht die Kontrolle verlor, aber heute fand ich es gar nicht lustig. Jasper merkte wohl, dass das nicht so gut angekommen war, denn er meinte *Falls dich das tröstet, Juna hat mich auch wegen einer anderen Verabredung sitzen lassen. Also gehen wir beide alleine zum Ball.* „Super“, sagte ich sarkastisch. Aber dann wurde ich doch neugierig und fragte: „Du hast Juna gefragt?“

Die nächsten Tage bis zum Ball vergingen wie im Flug. Jasper kam auf die brillante Idee, uns

Anzüge und Fliegen aus dem Kostümfundus der Theater-AG auszuleihen, und wir hatten Glück: zwar gab es keine passenden Schuhe, doch Smokings waren für uns beide passend da und wir zogen einfach Turnschuhe dazu an. Selbst die Lehrer schienen sich auf den Ball zu freuen. Meistens hatte ich sogar Ruhe vor Ella, Toco und Barry, da die beiden Jungs voll und ganz damit beschäftigt waren, sich eine Art Wettkampf um Ellas Gunst zu liefern, weil beide mit ihrer Angebeteten zum Ball wollten. Sogar Miss White, unsere ziemlich strenge Kampf- und Überlebenslehrerin schien ein wenig aufgeregt zu sein. „Mit wem sie wohl zum Ball geht?“, fragte ich einen Tag vor dem Ball in der Pause Jasper. Der zuckte die Schultern. „Vielleicht mit Mr Clearwater“, kicherte Shari, die mit ihren Delphinkollegen bei uns stand. Auch Blue musste lachen, aber Noah runzelte nur die Stirn. „Könnte sogar sein“, meint er, „habt ihr gesehen wie unser Schulleiter sie manchmal anguckt?“ Nein, hatten wir nicht. „Mit wem gehst du?“, fragte ich Noah. „Mit Blue“, antwortete er knapp. Verwundert blickte ich zwischen den beiden Delphinwandlern hin und her, ich hatte bis jetzt gedacht, das Verhältnis zwischen ihnen sei rein freundschaftlich. So wie bei Shari und mir. Wir hatten in den letzten Tagen nicht viel Kontakt gehabt, da wir beide irgendwie Abstand von einander hielten. Auch Chris hatte ich gemieden, seine gehässigen „Ich-habe-es-dir-doch-gleich-gesagt“ Blicke hätte ich nicht ertragen können. „Und du, Tiago?“, kam es von Blue. Ich errötete. „Ich gehe alleine“, gab ich zu und vermied es, dabei Shari anzublicken. In diesem Moment ertönte das Muschelhorn und rettete mich aus der peinlichen Stille.

Am Freitag war der Unterricht natürlich Nebensache, die letzten Kleinigkeiten für den Ball mussten geregelt werden. Auch ein paar Lehrer hatten anscheinend noch etwas zu erledigen, denn sie beendeten den Unterricht früher und gaben uns keine Hausaufgaben. Einige Schüler hatten sich Valentinskarten geschickt und ich überlegte kurz, ob ich eine für Shari schreiben sollte, ließ es dann aber doch. Nach Schulende saß ich in meiner Hütte und überlegte, ob es noch irgendetwas zu tun gab, doch da war nichts, also legte ich mich aufs Bett und nickte ein wenig ein. Als mich Jasper weckte, war es schon Zeit sich umzuziehen. Ich schwor mir, dass ich trotz allem Spaß haben würde. Um 19:50 Uhr standen Jasper und ich fertig umgezogen vor unserer Hütte und zupften ein letztes Mal unsere Fliegen zurecht. „Bereit?“, fragte ich meinen besten Freund, der für diesen besonderen Anlass Kontaktlinsen statt einer Brille trug. „Bereit.“ Wir klatschten uns ab und gingen den mit Fackeln gesäumten Weg zum Strand entlang. Es war angenehm mild und die Sonne ging gerade unter. Als wir den Strand erreichten, staunten wir nicht schlecht: hunderte von Fackeln steckten im Sand und erleuchteten eine große Bühne, die als Tanzfläche fungierte. Am Rand der Tribüne stand ein riesiges Mischpult mit großen CD- und Plattenstapeln, dass von einem Schüler aus der zweiten Klasse bedient wurde. Aber das Beeindruckendste war der lange Steg, der über 50 Meter weit ins Meer ragte. Überall darauf lagen gemütliche Sitzkissen, so dass man sich bequem hinsetzen und die Beine über dem Meer baumeln lassen konnte. Beleuchtet wurde der Steg von hübschen kleinen Laternen. Es waren bereits ziemlich viele Seawalker da, von denen sich die meisten am Buffet bedienten, das aus einem fünf Meter langen Tisch voller Teller, Platten und Schüsseln bestand. Als ich all die Leckereien sah, die dort aufgereiht waren, lief mir das Wasser im Mund zusammen. Ich entdeckte unseren Hausmeister Joshua, der mit dem Meer als Kulisse romantische Polaroidfotos von den Pärchen knipste. Sofort spürte ich einen Stich in der Brust. Es wäre so schön gewesen, mit Shari auf den Ball zu gehen. Wir hätten getanzt, gegessen, uns auf den Steg gesetzt und wären uns vielleicht sogar etwas näher gekommen. Ich schüttelte den Kopf, um diese wehleidigen Gedanken zu vertreiben und grinste Jasper an. „Let the party begin!“, sagte ich etwas zu fröhlich. „Komm, wir holen uns erst was zu essen“, meinte mein bester Freund und ich hatte absolut nichts dagegen. Wir beluden unsere Teller mit Tintenfischringen, Krabbensalat, gebratenem Lachs und Fischstäbchen. Dann setzten wir uns in den noch warmen Sand und beobachteten die nach und nach eintrudelnden Paare: Ella und Toco kamen zusammen, Barry trottete wie eine Qualle auf die jemand drauf getreten war hinterher. Ella trug ein aufwendig besticktes Perlenkleid. „Der Fummel hat bestimmt mehr gekostet als all meine Klamotten zusammen“, raunte ich Jasper zu und er verschluckte sich an seinem Salat. Als nächstes betrat Ralph, der Schwarzspitzen-Riffhaiwandler zusammen mit der Seekuh Marta den Strand. „Also von denen hätte ich nicht erwartet, dass sie zusammen kommen“, sagte Jasper erstaunt und ich stimmte zu. Nestor, Zellda und Daphne kamen alleine. Auf das Möwenmädchen folgten Blue und Noah, die beide in schlichtes Blau gekleidet waren und wunderbar harmonierten. Um den Hals trugen beide die Kette mit azurblauem Band und den drei Delphinflossen. Ich reckte den Hals,

denn nun musste Shari kommen, sie war nie weit weg von den anderen Delphinen. Und tatsächlich: Hinter Blue und Noah kamen Shari und Chris. Als ich das Delphinmädchen erblickte, verschlug es mir fast den Atem. Shari trug ein saphirblaues Kleid, das perfekt zu ihren blonden Haaren passte, die sie zu einem Zopf geflochten hatte. „Wow!“, flüsterte ich. Jasper stupste mich an. „Los, jetzt geh schon hin.“ „Nee, sie ist schließlich mit Chris da und nicht mit mir.“ „Na und? Das heißt nich, dass sie nich mit dir reden darf.“ Da hatte er auch wieder recht. Ich stand auf und klopfte mir den Sand von der Hose. Auf einmal kam ich mir ziemlich affig vor, obwohl hier alle Jungs einen Anzug trugen. Vielleicht sollte ich einfach ins Meer springen und eine Runde schwimmen. Aber dann fasste ich mir ein Herz und ging mit wackeligen Knien auf Shari und Chris zu. „Hi Shari“, sagte ich mit einem dämlichen Grinsen. „Du siehst echt toll aus.“ Ich merkte selbst, wie platt das Kompliment klang, aber es schien sie trotzdem zu freuen, denn ihre Wangen erröteten. „Danke, du auch.“ Ich grinste weiter und suchte krampfhaft nach einer guten Antwort, doch mein Kopf war wie leer gefegt. Das erste Mal war ich froh, als Chris dazukam. „Hallo Tiago.“ Er hatte genau diesen Blick drauf, dem ich aus dem Weg gegangen war. „Hallo Chris.“ Ich wollte noch mehr sagen, doch der Seelöwenwandler wand sich an Shari: „Hast du Lust etwas zu essen?“ „Warum nicht?“, sagte sie gut gelaunt und als Chris sie bei der Hand nahm um sie zum Buffet zu führen, winkte sie mir noch einmal zu und rief: „Bis später.“ Ich fühlte mich, als wäre ich auf dem Grund des Ozeans gesunken und hätte nicht genug Kraft, um gegen tausend Tonnen schwere Wassermassen anzukommen. Mit hängendem Kopf kehrte ich zu Jasper zurück und ließ mich in den Sand fallen. Wir saßen eine Weile nur da und beobachteten die anderen Paare, doch ich vermied es zu Shari zu gucken. Nach einiger Zeit kam tatsächlich ein strahlender Mr Clearwater Arm in Arm mit einer in schlichtes schwarz gekleideten Miss White, die ihn um einen ganze Kopf überragte. Die anderen Lehrer kamen bis auf Mr Garcia, der alleine da war, gar nicht. Auch Noemi zog es anscheinend vor, nicht zu erscheinen, wahrscheinlich war es ihr zu laut und trubelig. Plötzlich rang mein Freund nach Luft und deutete aufgeregt zum Eingang. Gerade kamen Finny und Juna an den Strand. Sie blieben noch einmal kurz stehen, lächelten sich an und... gaben sich einen Kuss. Dann liefen sie Hand in Hand zu Jasper und mir herüber. „Hi“, sagte Finny, und ich merkte, dass die sonst so entspannte Teufelsrochenwandlerin sehr aufgeregt war. „Hiii“, sagte Jasper gedehnt und guckte peinlich berührt in eine andere Richtung. „Gleich weiß es die ganze Schule“, sagte ich und deutete auf Daphne, die mit großen Augen zu uns herüber sah, doch die beiden zuckten nur die Schultern. „Komm, wir gehen was essen“, meinte Juna zu Finny und lächelte ihre Freundin an. Die beiden verschwanden. „Das war krass, fandste nich?“, fragte Jasper fassungslos. „Wieso?“ Ich zuckte mit den Schultern. „Auf meiner alten Schule gab es auch zwei Mädchen die zusammen waren.“ Jasper war immer noch ziemlich aufgeregt. „Aber ausgerechnet die zwei... und ich hab auch noch Juna gefragt...“ Bevor ich etwas erwidern konnte, kam plötzliche Zelda die Quallenwandlerin auf Jasper zu und lächelte schüchtern. „Hättest du eventuell Lust mit mir zu tanzen?“, fragte sie leise. Verblüfft guckte Jasper zu ihr hoch, dann stammelte er: „Ja...klar...warum nicht?“ Er verabschiedete sich mit kurzem Winken, dann waren beide im Gewühl verschwunden. Jetzt saß ich komplett alleine da. Einige Zeit lang blieb ich einfach im Sand sitzen und grüßte immer mal wieder Bekannte. *Na Alter, haben sie dich alle alleine gelassen?* fragte Nox aus der Lagune, wo er zusammen mit Lucy herumalberte. *Groß viel traurig* war ihre Meinung dazu. „Ja ja“, sagte ich, ohne weiter auf die beiden einzugehen, denn gerade geschah auf der Tanzfläche etwas, das meine ganze Aufmerksamkeit auf sich zog. Shari und Chris hatten anscheinend gerade zusammen getanzt, doch jetzt lag Chris auf dem Boden und viele besorgte Schüler beugten sich über ihn. Sofort sprang ich auf und rannte zur Bühne. Alle meine Sinne waren bereit, als ich mich neben die schluchzende Shari kniete. „Was ist passiert?“, fragte ich besorgt. „Tiago, Gott sei Dank bist du da!“, meine Freundin schniefte. „Wir haben ganz normal getanzt, da ist er plötzlich umgefallen. Ich glaube er ist bewusstlos.“ Ich betrachtete Chris, der wirklich ohnmächtig war. Als ich mich über ihn beugte, roch ich plötzlich etwas merkwürdiges. Ich schnupperte noch mal und fragte Shari dann: „Hat er Alkohol getrunken?“ Verwirrt blickt mich die Delphinwandlerin an. „Dieses giftige Zeug, das die Menschen trinken?“ „Ja, genau das.“ „Natürlich nicht, das ist doch verboten!“ In diesem Moment kamen Miss White und Mr Clearwater angerannt. „Shari, Tiago, was ist hier los?“, fragte unsere Lehrerin streng, doch bevor wir antworten konnten, rief sie: „Los, verschwindet alle!“ Grummelnd und murrend verzogen sich die anderen Seawalker von der Bühne. „Also? Wir warten“, sagte Mr Clearwater und durchbohrte uns mit seinen scharfen Blicken. Ich wiederholte, was ich eben von Shari erfahren hatte. „Hm“, machte meine Lieblingslehrerin nachdenklich. „Shari, was habt ihr getrunken?“ „Apfelsaft“, sagte das

Delphinmädchen verunsichert. „Aber nur er, ich hatte keinen Durst.“ Mr Clearwater wollte gerade etwas hinzufügen, aber in diesem Moment begann Chris sich zu bewegen und zu husten. „Junge, wie geht es dir?“, wollte Miss White sofort wissen, während Shari erneut anfang zu weinen. „Gut“, nuschelte der Seelöwenwandler, „ich habe nur höllische Kopfschmerzen.“ „Wir bringen dich ins Krankenzimmer“, entschied Mr Clearwater und zusammen mit unserer Kampflehrerin zog er den schlaffen Chris hoch und stützte ihn auf dem Weg ins Schulgebäude. „Ihr zwei bleibt da und verhindert, dass noch jemand von diesem Saft trinkt, verstanden?“, rief uns Miss White über die Schulter zu, dann waren die drei verschwunden. Ohne zu sprechen sprangen Shari und ich von der Tanzfläche und rannten zum Buffet. Gerade als wir schlitternd vor der großen Schüssel mit Apfelsaft anhielten, setzte Blue einen Pappbecher an die Lippen. Ich reagierte instinktiv und schlug ihr mit einem Hechtsprung das Getränk aus der Hand. Erschrocken taumelte Blue zurück. „Sag mal, tickst du noch ganz richtig?“, fuhr sich mich wütend an. „Du solltest mir lieber danken, dass ich dich davon abgehalten habe, dieses Gift zu trinken!“, entgegnete ich. Blue blickte mich an, als ob ich mich gerade in einen Clownsfisch verwandelt hätte. „Zur großen Koralle, was redest du da?“, dann wandte sie sich an Shari, die bis jetzt noch nichts gesagt hatte. „Ist das wieder irgendeiner von deinen Scherzen? Wenn ja, finde ich das überhaupt nicht witzig!“ „Nein, so ist das doch gar nicht!“, antwortete Shari beruhigend. Sie erklärte knapp, was geschehen war. Als Shari fertig war, sah Blue schon nicht mehr so sauer aus, eher besorgt. „Glaubt ihr, dass jemand Alkohol in den Saft gekippt hat?“ Ich nickte grimmig. „Möglich wäre es. Und wir wissen alle, wer eine Schwäche dafür hat, Leuten giftiges Zeug in den Becher zu schmuggeln.“ „Ella!“, sagten wir alle gleichzeitig. „Ja, was ist mit mir?“, fragte eine scheinheilige Stimme hinter mir. Ich fuhr herum und blickte genau in das zuckersüß lächelnde Gesicht einer gewissen Phytonwandlerin. Ihre zwei Bewunderer hatten sich wie Bodyguards hinter ihr aufgebaut. Sie sah Shari an und fragte mit gespielter Mitleid: „Ist der arme Chris umgefallen? Hat er sich vielleicht beim Tanzen überschätzt?“ Meine beste Freundin lief vor Zorn rot an zischte: „Ich weiß genau, dass du schuld daran bist! Und wir werden versuchen es zu beweisen, schließlich haben wir noch eine ganze Menge von dem vergifteten Zeug und du hast so etwas schon mal getan.“ Mit einer fahrigen Handbewegung zeigte sie auf die Apfelsaftschüssel. „Ach wirklich?“, flötete Ella, und so schnell, dass keiner von uns reagieren konnte, sprang sie nach vorne und stieß den Apfelsaft vom Buffet. Ich sah die Schüssel wie in Zeitlupe durch die Luft fliegen und wusste im selben Moment, dass es zu spät war. Es spritzte in alle Richtungen und Shari und Blue kriegten eine große Portion ab, ich hechtete gerade noch rechtzeitig in den Sand. „So“, sagte Ella und putzte sich die Hände an ihrem Kleid ab. „Ich denke wir sind hier fertig.“ Toco und Barry lachten hämisch und folgten ihrer Herrin wie Schoßhündchen. „Oh du große Garnele!“, schimpfte Shari drauf los. „Jetzt können wir nichts mehr nachweisen!“ Auch ich war stinksauer. „Sie wird wieder davon kommen, so ein Mist!“ „Kommt schon, kann es nicht auch sein, dass das gar nicht Ellas Schuld war?“, fragte Blue, der es anscheinend nicht so viel ausmachte, dass wir mit einem Schlag alle unsere Beweise verloren hatten. Fassungslos schaute meine Freundin sie an. „Wie bitte? Schnupper doch mal, es riecht überall nach dem Zeug und du weißt, wozu Ella fähig ist.“, sie gestikuliert heftig, „Weißt du was, es hat ja doch keinen Zweck.“ Mit diesen Worten stürmte sie davon. Mir war sofort klar, dass ich ihr folgen musste. „Erzählst du Mr Clearwater wenn er zurück kommt was passiert ist?“, fragte ich Blue und ohne eine Antwort abzuwarten, rannte ich meiner Delphinfreundin nach. Nachdem ich ein wenig suchen musste, fand ich sie schließlich auf einem einsamen Felsen, der von der Brandung umspült wurde. Ich wartete durch die Wellen und kletterte zu ihr hinauf. Es war schon fast ganz dunkel, doch ich erkannte trotzdem, dass Shari geweint hatte. „Hey“, sagte ich leise. „Was willst du?“, fragte sie trotzig. Ja, was wollte ich überhaupt? Hatte ich mir ernsthaft eingeredet, meine bloße Anwesenheit würde meine beste Freundin trösten? „Sorry, ich gehe wieder, okay?“ „Nein“, antwortete Shari schnell. Mein Herz machte einen kleinen Hüpf. Eine Weile saßen wir einfach so da und sahen auf das schwarze Wasser hinaus. „Weißt du,“, begann sie plötzlich, „als Chris da so lag, tat er mir so furchtbar leid, deshalb bin ich so ausgerastet.“ „Kann ich gut verstehen“, antwortete ich. „Wir sind zwar keine besonders dicken Freunde, aber so was wünsche ich höchstens Ella selbst.“ Das entlockte Shari ein kleines Lachen. „Du magst Chris, oder?“, fragte ich. Eine Sekunde später bereute ich es. Erstaunt sah meine beste Freundin mich an. „Natürlich mag ich ihn.“ Verlegen wand ich den Blick ab. „Das war ´ne bescheuerte Frage, schließlich bist du mit ihm auf den Ball gegangen, da wäre es komisch, wenn du ihn nicht leiden könntest.“ Nachdenklich blickte Shari wieder aufs Meer. „Mit dir wäre ich noch lieber gegangen.“ „Was?“ Das kam so überraschend, dass mir absolut nichts dazu einfiel. „Du hast mich aber nicht gefragt.“ „Ich

wollte es ja, aber gerade als ich soweit war, kam Chris dazwischen.“ „Das weiß ich“, sagte das Delphinmädchen. „Was?“, fragte ich erneut und kam mir gleich danach ziemlich dumm vor. Shari lachte dieses herzliche Lachen, dass ich so an ihr mochte. „Ich habe dich gesehen, Tiago. Deshalb habe ich Chris gesagt, ich bräuchte noch ein bisschen Zeit um mir das zu überlegen. In Wahrheit wollte ich dir Zeit geben, um mich zu fragen. Das war im Nachhinein ziemlich blöd von mir, schließlich hattest du ja gesehen, dass Chris mich eingeladen hat, und du konntest nicht wissen, dass ich nicht zugestimmt habe.“ Das musste ich erst mal verdauen. „Bist du sauer?“, wollte meine beste Freundin wissen. „Wieso ich?“, fragte ich belustigt. „Du solltest auf mich sauer sein.“ „Nein, du auf mich!“, wieder sprach Shari. „Lass uns unsere Zeit nicht mit streiten vergeuden.“, schlug ich vor, „gehen wir lieber schwimmen!“ Und das taten wir auch.